



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

292 (27.6.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222322)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Bestellschein. Bei sonstiger Bestellung der wöchentlichen Beilagen nach Vereinbarung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäftsstellen: Mannheim, Waldhofstraße 6, Schwelingerstraße 24, Reetzelstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungsdauer: 120. Jahrgang.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einpolige Kolonelle für Allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dgl. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Rücknahme von Anzeigen. Aufsichtsrat: Hermann Gessner, Vorsitz. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Eine Offensive Abd el Krims

Mit militärischen und politischen Zielen

Pariser Blätter melden den Beginn einer großen Offensive Abd el Krims, der zweifellos die große Straße von Fez nach Taza abschneiden will. Der Angriff südwestlich von Fez hat sich also nur als ein Scheinmanöver herausgestellt. Der entscheidende Schlag wird jetzt bei Ain-Macatuf geführt werden. Dieser Vorstoß verfolgt auch politische Zwecke. Nach den letzten Meldungen der „Information“ will Abd el Krim dadurch die abtrünnigen Stämme der Stets und Branes nördlich der Straße und die Stämme südlich der Straße nach Fez zu sich hingelen. Auch versucht Abd el Krim dadurch in Verbindung zu treten mit dem Sidi-Kahos, dem Stamm eines noch immer nicht unterworfenen Führers im mittleren Atlasgebirge.

Von der ganzen Front werden Kämpfe gemeldet. Der von Frankreich abhängige Sultan hat sich zusammen mit General Chamberlain auf die Front begeben. Abd el Krim hat seine Stellung an der Auzi und Mucemas weiter verstärkt.

Man rechnet damit, daß das in Madrid getroffene Abkommen über die Landblockade des Rif die Zustimmung der spanischen und französischen Regierung finden wird und daß auch England gegen die Einbeziehung des Tanger Gebietes in die überwachete Zone keine Einwände erhebt.

Angeblliche französische Erfolge

Paris, 27. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der hiesigen Ausgabe der „Daily Mail“ aus Fez gemeldet wird, ist es der französischen Heeresleitung gelungen, die Offensive eines Drittels der Streitkräfte Abd el Krims aufzuhalten. Es wird darüber folgendes aus Fez berichtet:

Vorgestern abend erschienen feindliche Kontingente auf der Straße von Fez nach Ainaiha und nach Taunat. Nachdem die ein-

geborenen einige Dörfer niedergebrannt hatten, griffen diese Kontingente die französischen Truppen mit Autoslastwagen an, auf denen Scharfschützen und Soldaten, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren. Ihre Absicht soll gewesen sein, die Straße nach Fez einzunehmen und eine Abteilung französischer Artillerie, die dort konzentriert ist, zu überrumpeln. Sie hofften wahrscheinlich, daß die Franzosen nicht genügend stark sein würden, um den Vorstoß aufzuhalten. Die Streitkräfte der Riffs, die bei diesem Vorstoß beteiligt waren, betragen 2000 Mann. Doch infolge des Manövers des französischen Kommandanten wurde der Anschlag im Keime erstickt. Die Autos der Riff-Soldaten wurden zusammengeschossen. Schließlich ergriffen die übrigen die Flucht.

Das ist, wie die „Daily Mail“ mittelt, der momentane Stand der Situation. Die französischen Zeitungen beschränken sich ausschließlich auf kurze offizielle Meldungen, aus denen man nicht entnehmen kann, ob die Riffs wirklich zurückgeschlagen worden sind. Es wird berichtet, daß die Streitkräfte Abd el Krims zahlreiche Verwundete hatten. Auf französischer Seite werden 30 Tote und 16 Verwundete gemeldet.

Die Lage an der spanischen Front

Wie Sabas aus Madrid meldet, besagt das offizielle Kommuniqué über die Lage an der spanisch-marokkanischen Front, daß gestern vormittag im Abhmitt Beni-Sahara eine Aktion erfolgreich durchgeführt wurde, die die Säuberung des Gebietes vom Feinde und die Befestigung der feindlichen Stellungen zum Ziele hatte, um diese von der Linie Tetuan-Rio-Martin abzutrennen. Der Feind habe beständigen Widerstand geleistet, sei aber schließlich unter großen Verlusten und unter Zurücklassen mehrerer Toten und Gefangenen zurückgeworfen worden. Die Rückkehr der spanischen Abteilungen sei unbehindert vorantgetrieben gegangen, nachdem der Feind den Abhmitt geräumt hatte. Die Spanier verloren an Toten und Verwundeten vier Soldaten und auf etwa 50 Eingeborene.

Die Munition für die Truppen Tschangholsing werde von Schefol aus eingeführt, wo eine Zentrale der Kominternpartei ist und von wo a sudie Bahnlinie Peking-Rußland beherrscht werden kann.

Das chinesische Interventionsbegehren

Paris, 27. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Washington wird der Morning Post über die Frage einer China-Konferenz nach London gemeldet: Die chinesische Regierung habe tatsächlich den Staatssekretär Kellogg ersuchen lassen, eine Konferenz über chinesische Fragen in Washington zu veranstalten. Die chinesische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Vereinigten Staaten bisher eine neutrale Haltung eingenommen hätten, weshalb es möglich sei, durch Vermittlung Washingtons zu einer Konferenz zu gelangen, die als Hauptziel die Revision der bestehenden Verträge u. a. alle 3. St. schwebenden Fragen zum Gegenstand haben soll. Die amerikanische Regierung habe noch Auffassung des chinesischen Befandes in Washington das größte Interesse daran, daß die Rechte der an China interessierten Nationen gleichmäßig verteidigt werden. Schon in letzter Zeit konnte man bemerken, daß die mächtigsten Staatsmänner in den Vereinigten Staaten mit der Haltung Englands und Japans nicht einverstanden waren. Dagegen wolle die chinesische Regierung ihre Freundschaft mit Nordamerika kräftigen. Das sind, wie die Morning Post berichtet, die Beweggründe, weshalb die chinesische Regierung sich jetzt an Washington wendet, um eine Konferenz zustande zu bringen.

Alle Deutschen wohl auf!

Berlin, 27. Juni. Nach den an hiesiger amtlicher Stelle eingegangenen Meldungen aus China erklärte der deutsche Generalkonsul in Kanton, daß die Deutschen in Kanton in ihren Wohnungen in verschiedenen Vorstädten Kantons verbleiben seien und sich wohl befinden.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten

Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, sind die Ministerpräsidenten der Länder heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Besprechung der außenpolitischen Fragen zusammengetreten, an der auch sämtliche Reichsminister, sowie die Vertreter der Länder in Berlin teilnehmen. Außenminister Dr. Stresemann erstattete Bericht über die außenpolitische Lage, worauf die Minister der Länder das Wort ergriffen. Da die Sitzung 3. St. noch andauert, können weitere Mitteilungen noch nicht gemacht werden.

Der Reichsrat

Stimmte in seiner heutigen Sitzung dem vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf zur Verlängerung der Geltungsdauer der dritten Steuernotverordnung bis zum 15. Juli zu. Außerdem erteilte der Reichsrat die Genehmigung zur Veranschlagung von 1.500.000 Mark für Zwecke der studentischen Wirtschaftshilfe. Angenommen wurde ferner unter Zustimmung der Regierung eine Entschädigung, die die Reichsregierung ersucht, die Zahlung der Pensionszuschläge für Kampfteilnehmer vom 1. April 1925 ab wieder aufzunehmen.

Flugverbot in Mainz. Die Befehlshaberbehörde hat nun auch das Fliegen von Privatflugern anlässlich der Jahrestausendfeier in Mainz verboten.

Es war Königsstat! Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt fest, daß der Soldat der beiden deutschen Kriegsschiffe in Norwegen nicht Amundsen, sondern dem zufällig in der Stadt anwesenden norwegischen König gegenüber hat.

Rückblick und Vorschau

Europas Führer im Abwehrkampf? — Chamberlains Unterhausrede — Die deutsche Antwort auf die französische Sicherheitsnote — Herrschen oder leiten? — Die Rolle der Zukunft

Vor acht und vor vierzehn Tagen wurde an dieser Stelle jeweils in den Schlussätzen leise an eine Frage gerührt, die allmählich immer brennender zu werden verpricht: Welche europäische Nation ist angesichts des Weltausbruchs gegen den alten Kontinent berufen und dazu imstande, die Führerin Europas zu sein? Schon in der Fragestellung war das Urteil eingeschlossen, daß Frankreich die seit Versailles angemessene Hegemoniestellung nicht zuläße. Dafür war deutlich genug der Hinweis enthalten, daß nicht der romanisch-lateinischen, sondern der indogermanisch-angelsächsischen Rasse die Führung gebühre. Denn offensichtlich wird der Klassen- und Massenkampf im Innern der Nationen von einem gewaltigen Rassenkampf auf der ganzen Welt abgelöst werden. Ist sich nun England dieser Zukunftsaufgabe bewußt? Erkennen seine gegenwärtigen Führer mit dem gleichen Scharfblick, der stets der Stütze der englischen Diplomatie war, die Zeichen der Zeit und beweisen sie den typisch-nüchternen Kalkül ihres Volkes dabei?

Die große Unterhausrede des englischen Außenministers Chamberlain enthält nicht das Gesamte zum Jauberberg der englischen Staatskunst. Sie ist überhaupt das erstaunlichste Kolleg über auswärtige Politik überhaupt, wie es in dieser Form wohl noch niemals im englischen Parlament gelesen wurde. Denn während sonst nach parlamentarischer Regel der Außenminister eines Landes zu den Ohren des Auslandes zu sprechen pflegt, hielt Chamberlain diese Rede mit innerpolitischen Zielsetzungen. Er wollte die Opposition der Liberalen und der Labour Party beschwichtigen, wenn nicht gar entzünden. Dies ist ihm denn auch in so hervorragendem Maße gelungen, daß die Sprecher der Opposition, Lloyd George und Mac Donald, ihm nicht nur Gefolgschaft leisteten, sondern in vorbildlicher nationaler Disziplin solche Dinge nicht zur Sprache brachten, die dem Außenminister in der gegenwärtigen internationalen Lage hätten verleiten können. (Wie hätte sich wohl die Opposition im deutschen Reichstag in einem ähnlichen Falle verhalten? Schon der Gedanke daran läßt ein bitteres Urteil über die außenpolitische Unzulänglichkeit unserer Rinken fallen.) Chamberlains Ausführungen waren trotz ihres rednerischen Umfangs nicht gerade durchsichtig, was sich auch in der verschiedenartigen Beurteilung in der englischen Presse selbst zeigt. Doch kann man wenigstens dem Sinne nach vier Punkte formulieren: 1. Keine Macht wird in Europa künftig Hegemoniepolitik treiben. 2. Der Friede soll nicht mehr durch Bündnispolitik, sondern durch gegenseitige Verständigung der in geschichtlichen und politischen Gegensätzen stehenden Nationen gesichert werden. 3. Der Friede darf nicht auf der erniedrigenden Niederhaltung irgend einer Nation beruhen. 4. Der Sinn der nationalen Politik Großbritanniens ist, die Sicherheit durch die Methode der Schiedsverfahren und durch später leichter durchzuführende Abrüstung zu erreichen. Besonders unklar und zweideutig waren aber die Bedankensgänge über die Dinge, die uns Deutsche am meisten angehen, das Durchmarschrecht Frankreichs und die Räumungsfrage. Hier gilt das gleiche abgewandelte Verlesungsprinzip, das auf die Sicherheit Frankreichs angewandt wurde: Ihr Inhalt ist kühl und ist dunkel und ewig besteht bleibt der Rhein! Chamberlain beschwor schließlich das Parlament, das große Friedenswerk, zu dessen Initiator er die deutsche Außenpolitik warm beglückwünschte, nicht zu hören, ein Appell, der gerade in England insofern überflüssig ist, als niemand dort die Verantwortung übernehmen wird, die Willensfreiheit Englands in diesem Sinne zu beeinflussen.

Offensichtlich waren diese Worte auch mehr an die Adresse Frankreichs gerichtet, das durch seine Antormnote gezeigt hat, wie sehr es eher an eine Mauer als an ein Tor denkt. Man darf sich daher in Paris nicht verwundern, wenn die erste deutsche Rückäußerung, wie sie in der heute morgen veröffentlichten Verlautbarung enthalten ist, kühl und diplomatisch erscheint. Wenn die deutsche Reichsregierung zu dem Schluß kommt, daß sie im Sinne ihrer bisherigen Bemühungen und im Sinne und Geist des deutschen Memorandums bereit ist an demselben Ziele mitzuarbeiten, zu dem sich die französische Regierung in ihrer Note bekennt, so bedeutet das weder ein Ja noch ein Nein auf die französische Antwort, sondern lediglich die Erklärung, daß das Kabinett sich auf den Boden der bisherigen Außenpolitik stellt. Dabei ist man sich auch in der Regierung darüber einig, daß die Antwort, die die französische Regierung erteilt hat, sich in wesentlichen Punkten mit den Zielen der deutschen Außenpolitik nicht deckt. Es wird zunächst Aufgabe der Regierungspolitik sein, über die Art und die Tragweite der Abweichungen volle Klarheit zu schaffen. Wie notwendig diese Erklärung ist, hat gerade die Rede des englischen Außenministers Chamberlain bewiesen. Chamberlain ist der Ansicht, daß sich aus den Schiedsgerichtsverträgen, die Frankreich im Osten garantieren will, für den Garant kein Recht ergibt, unmittelbar einzugreifen, sondern daß die Bestimmungen des Völkerbundes in einem solchen Konfliktfälle vorzugehen. In Paris hat man auf Rückfragen erklärt, daß das Recht aus der Garantie der Schiedsverträge den Völkerbundsabmachungen vorzugehen müsse. Dies ist ein so tiefgehender Unterschied der Auffassungen, daß Deutschland unbedingt wissen muß, welches die Gesamtaufassung auf der Gegenseite ist. Solange bei den Ministern ein so wesentlicher Kernpunkt noch streitig ist, kann die deutsche Regierung unmöglich eine Antwort erteilen. Es wird sich also zunächst darum handeln, volle Klarheit zu schaffen. Die Möglichkeit einer Verständigung wird davon abhängen, ob man unseren Bedenken in Bezug auf Artikel 16 der Völkerbundsabmachungen Rechnung trägt — wir müssen die Sicherheit besitzen, daß uns der Konflikt einer Völkerbundsamt mit Rußland nicht in seine Kreise zieht — und ob man die Garantie der Schiedsgerichtsverträge durch Frankreich und vielleicht auch das ganze Schiedsgerichtssystem im Osten unter den Tisch fallen läßt, wie es sich nach einer Einigung über den Völkerbund eigentlich von selbst versteht. Wichtig ist, daß sich das gesamte Kabinett auf den Boden der bisherigen deutschen Außenpolitik gestellt hat. Wird ihm der Reichstag in gleicher Einmütigkeit folgen?

Welche Rückschlüsse lassen sich nun aus der Rede Chamberlains über die englische Stellung zu den Weltproblemen ziehen? Die Abfolge jeglicher Hegemoniepolitik einer Macht in Europa bedeutet gleichzeitig eine Beurteilung der Außenpolitik Frankreichs und die Feststellung, was zwar nicht neu ist, daß England in diesem Sinne Frankreichs Widerpartner ist. Gleichzeitig aber bedeutet die Rede das Ende der englischen Politik im neunzehnten Jahrhundert, der „splendid isolation“. Dagegen scheint die bekannte andere englische These von der „Balance of powers“ insofern ihre Urständ zu erleben, als Chamberlain an ihre Stelle die Bindung durch

England, China und Rußland

London, 26. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) In maßgebenden britischen Kreisen herrscht starke Besorgnis, daß England in dem Konflikt mit China isoliert werden könnte. Alle Bemühungen der englischen Regierung gehen auf ein vereinigtes energisches Vorgehen der Mächte gegen China und gegen die chinesische Propaganda hinaus. Sie hat aber bisher wenig Entgegenkommen gefunden, hauptsächlich infolge der geschickten Diplomatie Karachins, der die gesamte chinesische Bewegung gegen Großbritannien zu leiten bemüht ist. Karachin und die Kominternpartei sehen in England die Hauptstütze der Exterritorialität und der anderen Privilegien der Vertragsmächte. Die

Erkitterung gegen Rußland

wächst daher in hiesigen leitenden Kreisen fortwährend. Die „Times“ schließt sich heute in einem Leitartikel dem Verlangen nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands zu Rußland an. Der „Daily Tel.“ erklärt, die fortgesetzte Anwesenheit des russischen Vertreters in London führe zu einem Skandal.

Nach Meldungen aus Peking konnte bei der Konferenz des diplomatischen Korps über die chinesische Note keine Einigung erzielt werden. Die verschiedenen diplomatischen Vertreter haben ihre Regierungen um weitere Instruktionen gebeten. Japan schließt keine Lust zu haben, sich von England ins Schlepptau nehmen zu lassen. Wie der Times aus Tokio gemeldet wird, fand dort ein Kabinettsrat bezüglich Chinas statt, der beschloß, den japanischen Gesandten in Peking damit zu betrauen, er solle die Vertreter der Mächte dringend zu einer verständlichen Haltung zu China auffordern, um die gegenwärtige schwierige Lage zu verbessern. Die japanische Presse glaubt, daß England zu

direkten Aktionen in China

gezwungen werden würde. Es wird Japan wahrscheinlich zur Teilnahme auffordern. Japan wolle aber nur strikte seine eigenen Interessen schützen und nicht für England die Kastanien aus dem Feuer holen.

Der Konferenzplan

Nach einer Washingtoner Meldung der Times hat der dortige chinesische Gesandte dem Staatssekretär Kellogg eine Kopie der letzten chinesischen Note an die auswärtige Diplomatie überreicht, die gewisse Vorschläge unterbreitet, die noch geheim gehalten werden. Man glaubt jedoch, daß der Gesandte der amerikanischen Regierung nahegelegt, eine Konferenz der Mächte und China in Washington einzuberufen. In englischen Kreise würde man eine Konferenz in China vorziehen. Washington hat es bisher ebenso wie Japan abgelehnt, gemeinsam mit England eine direkte Aktion in China zu planen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Tel.“ bestätigt, daß es sich in China um eine nationale Bewegung handelt. Wie er erzählt, gab der Staatssekretär für das Auswärtige in Kanton, Wu, kürzlich einem Generalkonsul in Schanghai eine Erklärung ab, die gegenwärtige Bewegung habe wenig oder gar nichts mit internationalen Disputationen zu tun. China wolle nur die Exterritorialität und Privilegien los werden. Die direkte Tschangholsing aus Tientsin nach Rußland werde Fengs Stellung in Peking befestigen.

den Völkerverbund setzt. Damit kommen wir logisch zu der Schlussfrage: Kann an Stelle einer einzelnen Nation der Völkerverbund die Führerrolle Europas übernehmen? Die Frage stellen heißt sie auch sofort verneinen. Der Völkerverbund ist nichts anderes als ein Zwangsverband zur einseitigen Frustrierung der Friedensverträge. Da ihm ferner auch außereuropäische Staaten angehören, ist eine Betätigung im Interesse allein europäischer Angelegenheiten schon faktisch ausgeschlossen. Die ebenfalls festgelegte Parität der Mitglieder, die freilich vorläufig nur auf dem Papier steht, unterbindet von vornherein irgendwelche Führerambitionen. Der Völkerverbund trägt also den Keim des Verfalls in sich. Er wird der erste sein, der in die Luft fliegt, wenn der Massenunruhensturm erfolgt. Welche europäische Macht wird also der Vorkämpfer sein?

Aus eigener Annäherung oder nicht aus eigener Kraft fühlt sich Frankreich heute als die europäische Vormacht. Die weltgeschichtliche Rolle, die das deutsche Volk gespielt hat und auch noch in Zukunft spielen wird, ist durch die gegenwärtige Lage verbunzelt. Welches Volk in Europa führen soll, wird aber nicht durch die zufällige historische Situation bestimmt, sondern durch die Begabung. Stellen wir einmal ganz konkret französische und deutsche Art, andere Völker zu führen, einander gegenüber. Dr. Wilhelm Sappel, der Herausgeber der Zeitschrift „Deutsches Volkstum“, gibt in der neuesten, der Jahrausgabe der Rheinlande gewidmeten Nummer eine Reihe geschichtlicher Beispiele dafür, wie deutsche und französische Staatsmänner einen besiegten Gegner behandeln und wie beide Völker in der Führung eines gemeinsamen Staatswesens vorgehen. Er sagt darüber folgendes:

„Napoleon benutzte seinen Sieg, um, nach seiner Ansicht, den Gegner dauernd unschädlich zu machen. Clemenceau und Poincaré taten ebenso. Bismarck aber zerstückelte nicht das geschlagene Frankreich; er nahm ihm zwar, was nach deutschem Empfinden deutschen Rechts war, aber ihm übrigen suchte er das französische Volk nicht zu fesseln, sondern nur seiner politischen Tätigkeit eine für den Frieden ungefährliehe Richtung zu geben; er begünstigte die Entstehung eines großen französischen Kolonialreiches. Der Franzose will Sieger sein und beherrschen, weil er der von Natur weniger starke ist, der Deutsche will ungeführt sein und ungeführt lassen, weil er seiner natürlichen Kraft sicher ist. In der Schweiz führt der deutsche, in Belgien der französische Geist. Der Schweizer Deutsche achtet seinen französischen Staatsgenossen, niemals kommt es ihm in den Sinn, dem Franzosen das Deutschland aufzuzwingen zu wollen. Der Franzose aber läßt seinen französischen Staatsgenossen nicht gelten, frempsitt ihm zum Barbaren und will ihn zum Franzosentum bekehren. Der Deutsche erkennt an, der Franzose unterdrückt. Wir sehen also: der Deutsche will gelten und gelten lassen. Er hat eine natürliche Achtung vor dem andern und läßt ihn gern gemähren. Er hat sogar eine behagliche Freude am Werden und Wesen des Fremden; weshalb bei ihm auch so oft in der Herrscherbegabung eine pädagogische Begabung durchschlägt. Ganz anders der Franzose. Er ist viel stärker ich-bezogen als der Deutsche, er glänzt gern und sonnt sich gern, er will unbedingt als der Überlegene gelten. Den Fremden schätzt er ein nach dem Grade der Annäherung und Annäherung an die französische Kultur. Der Deutsche hat unwillkürlich Respekt vor dem, was ihm fremd und seltsam entgegentritt, der Franzose verspottet es als unwillkürlich als barbarisch. Der Deutsche gibt sich hin, der Franzose nimmt ihn. Der Deutsche kann sich verlieren, der Franzose verliert sich niemals. Zusammenfassend können wir sagen: der Franzose herrscht, der Deutsche leidet.“

Wollte man so oft, können die Franzosen Europa nicht führen, sondern nur beherrschen. Sie werden immer napoleonischen Impulsen folgen, ihre allzu einfache und herrliche Logik zwingt sie dazu. Solange sie die Vormacht haben, werden sie Europa in ein mit unruhigen Kämpfen durchsetztes Imperium umzuwandeln suchen, mit Hilfe des Militärs und mit Hilfe der Aboskaten. Ein von Deutschen geführtes Europa aber wäre nur möglich als ein gegenseitiges Gellenlassen gegnerischer und freilich entfallender Nationen. Wir meinen, daß die europäische Geschichte ihren Sinn verlieren würde, wenn Europa zu einem Imperium französischer Art zusammengeschlossen würde, und als solches einmal den Kampf mit den Feinden auszukämpfen hätte. Vielmehr scheint es uns, daß die europäischen Nationen unter der wohlwollenden Rechtssetzung einer verständigen Vormacht wie freie Bürger miteinander leben und auch die Völker fremder Nation in ihrer Sphäre gelten lassen sollten. Darum halten wir, wenn überhaupt eine dauernde Vormacht in Europa kommen soll, nur eine deutsche Vormacht für möglich. Das mag in der gegenwärtigen Lage abenteuerlich klingen. Aber: Ganz gewiß waren wir in der mittelalterlichen Epoche zu einer solchen Führerschaft nicht reif, wir hätten noch viel zu sehr mit uns selbst zu tun. Darum haben wir jene Aufgabe gar nicht. Aber gerade durch unser Selbstreuen wir zu der Aufgabe heran, denn beiden machen den Sinn fest und vornehm und die Hände sanft. Weil wir eine solche geschichtliche Aufgabe haben, dürfen wir uns den Franzosen nicht unterordnen.“

Wer an die Zukunft des deutschen Volkes glaubt, wird in diesen klugen Worten Trost finden trotz der trüben Stunden niederdrückender Gefühle, die uns jetzt wieder beschleichen. Halten wir uns an die Lehren der großen Schmeißlerin Geschichte, erscheint uns dieses Zukunftsbild nicht als Utopie. Wer das Auf und Ab der Führerrollen durch die Jahrtausende der Geschichte genau verfolgt, weiß, daß es keine Ereigniswerte weiß gibt. Vielleicht steht nach Jahrhunderten eine andere Wölfling bereit. Vorläufig gebührt die Führung Europas und der zivilisierten Welt den rassenverwandten Deutschen und Angelsachsen.

Kurt Fischer

Der französische Militarismus in der Pfalz

Die durch eine starke nächtliche Schießerei in der Stadt Speyer hervorgerufenen Gerüchte über eine Meuterei der marokkanischen Garnison von Speyer entsprechen nicht den Tatsachen. Als die Einwohner der Stadt in der Nacht vom 23. auf 24. Juni durch starkes Maschinengewehrfeuer und durch die Explosion schwerer Minen aus dem Schlafe geweckt wurde, lag allerdings die Annahme nahe, daß es sich um eine Niederwerfung einer nächtlichen Meuterei der farbigen Truppen durch das französische weiße Militär handelte, da von der Unzufriedenheit der Marokkaner in der letzten Zeit mancherlei Gerüchte umgegangen sind und da man sich die militärische Schießerei, die von halb 2 Uhr bis gegen 3 Uhr morgens, also beinahe ein und eine halbe Stunde dauerte, zunächst nicht anders erklären konnte. Am nächsten Tage stellte sich jedoch heraus, daß die französische Besatzung etwa nur einen Kilometer von der Stadt entfernt, eine Nachbildung mit Mienenwerfern und Maschinengewehren abgehalten hatte, ohne die Bevölkerung davon vorher durch öffentliche Bekanntmachung zu unterrichten, wie dies sonst bei Garnisonen in zivilisierten Ländern üblich ist. Nur der französische Militarismus macht davon, wie der Fall von Speyer zeigt, eine Ausnahme, was um so schmerzlicher ins Gewicht fällt, als doch die Besetzung nach dem Verfall der Pfalz und dem Rheinlandabkommen eine „friedliche“ sein soll und die Pfalz kein französischer Truppenübungsplatz ist. Es ist diese Nachbildung mit ihrem kriegerischen Gern nach dem Willen der französischen Kommandostellen etwa dazu beitragen, das „Preitige“ des französischen Militarismus zu heben, nachdem in der letzten Zeit französische Rechtsblätter, die der französischen Besatzungsarmee nahesteht, sich lebhaft beklagt haben, daß die Bewohner des besetzten Gebietes vor dem Militär „keinen Respekt“ mehr hätten. Wenn das der Zweck der Übung war, dann ist jedenfalls gerade das Gegenteil von dem erreicht worden, was die französischen Militärstellen damit beabsichtigten. Denn die Nachbildung ist ein neuer Beweis von der Rücksichtslosigkeit des französischen Militarismus in der Pfalz.

Freispruch im Veltheimer Prozeß

Im Prozeß gegen den Oberleutnant Jordan beantragte der Vertreter der Anklage Freisprechung des Angeklagten. Die Verteidigung schloß sich diesem Antrag an. Oberleutnant Jordan wurde daraufhin freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

— Stockholm, 27. Juni. Das Rotorsschiff „Bulau“ ist heute früh in Stockholm eingetroffen. Die Fahrt von Remel hat 27 Stunden gedauert.

Deutsche Kreditsuche im Ausland

London, 26. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der politische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ berichtet, daß eine Deputation von deutschen Industriellen und Finanzvertretern, die in der Hauptsache aus deutschen Stahl-, Elektrizitäts- und Motorunternehmungen interessiert sind, nächste Woche London besuchen werden. Der Zweck dieser Reise ist, künftiges Kapital zum Betriebe ihrer Industrien zu finden.

Aus den Reichstagsausschüssen

Befehdungen Dr. Bess

Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses bezeichnete Dr. Bess vier Reichstagsausschüsse mit Namen und verlor die Hand von Bieleken und unter Vorlegung von Beweisstücken geschäftlichen Inhalts den Vorwurf zu substantiieren, daß diese Ausschüsse bei der Behandlung der Auswertungsfrage sich von verlässlichen Gründen leiten ließen. Die angeführten Ausschüsse wiesen mit Entschiedenheit diese Unterstellung zurück und betonten ebenfalls substantiiert ihre Gegenstände dar. Wie eine Nachrichtenstelle aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird dieser Vorwurf im Ausschuss ein gerichtliches Nachspiel haben.

Im Steuerzuschuß

erwiderte auf eine demokratische Anfrage Staatssekretär Dr. B. v. B. daß das Finanzministerium sich dem Kabinett die Vollmacht habe geben lassen, die Pegelungsfrage über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer für den Fall zurückzuziehen, daß der Antragsentwurf zum Plenum des Reichstages dem Ausschuss überwiesen sein wird. Darauf wandte sich der Ausschuss der Beratung der Zuckersteuer zu. Die in der Regierungsvorlage enthaltenen Steuererträge wurden angenommen. Danach beträgt die Abgabe von Stärkezucker 8,40 M., die von anderem Zucker 21 M. von 100 kg. Eigenes Gewicht.

* Die Umsatzsteuer für die freien Berufe. Die „Zeit“ berichtet, daß in diesen Tagen den Finanzministern eine Verfügung zugegangen sei, wonach die Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller usw.) mit Wirkung vom 1. Januar 1925 nicht mehr zur Umsatzsteuer herangezogen werden, sofern die Bruttoeinnahmen nicht 1500 Mark übersteigen.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

K. Heidelberg, 27. Juni. (Eig. Ber.) Wie das „Heidelberger Tageblatt“ hört, besetzt leider der Plan, den Garten vor dem Mineralogischen Institut in der Hauptstraße durch einen Kaffeebau ähnlich wie beim Bismardplatz abzugrenzen. Das Bezirksamt soll die Pläne bereits fertiggestellt haben. Darnach ist ein einstufiger langer Bau mit etwa 10 Verkaufsläden vorgesehen.

Hundetollwut in Oberbaden

Freiburg, 27. Juni. In letzter Zeit wurden zahlreiche Fälle von Tollwut bei Hunden festgestellt, sodass seitens der Behörden die strengsten Maßnahmen ergriffen werden mußten. Viele Hunde mußten bereits im Freien erschossen werden und auch eine ganze Anzahl von Personen, die von solchen Hunden gebissen worden sind, mußten zur Beobachtung und zur Impfung in entsprechende Institute überführt werden. Die Seuche hat auch bereits auf das Gebiet der Stadt Basel übergreifen.

Der Nordpol-Zeppelin

Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Berliner Zeitung“ erklärte Dr. Edener u. a., der für die Nordpolfahrt zu konstruierende Zeppelin würde sich 5 Tage lang ohne zu landen in der Luft halten können. Er wird so gebaut sein, daß er bei Wind und Wetter auf Eis und Wasser ohne Hilfe von außen landen könne. Das Schiff wird eine Heizanlage haben, so daß die Forscher aus der Kälte ihrer Arbeiten auf dem Eise immer wieder in die Wärme des Schiffes innern sich zurückziehen können.

Von den Franzosen „begnadigt“

Koblenz, 27. Juni. Nach einer Mitteilung der französischen Unterhändler bei den Annahmeverhandlungen in Koblenz ist der deutsche Student Richard Raabe aus Düsseldorf, der am 8. September 1923 vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf wegen Handgranatenwurfs auf die aufziehende französische Wache zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, am 20. Juni aus dem französischen Gefängnis in Zweibrücken entlassen worden.

Karlsruhe, 26. Juni. Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni hat in Baden eine überraschende Personenzahl von 2.119.688 ergeben. Darunter sind 1.118.933 männlichen und 1.000.755 weiblichen Geschlechts. Gegen die Volkszählung von 1919 bedeuten diese Zahlen einen Zuwachs von 124.000 Personen, gegen die von 1910 einen solchen von 178.785.

München, 27. Juni. Nach dem vorläufigen Zählungsergebnis beträgt die Einwohnerzahl der Stadt München 671.548, das ist gegenüber der Volkszählung vom 1. Dezember 1919 eine Bevölkerungszunahme von 78.081 Einwohnern.

Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute vormittag in der Nähe des Alexanderplatzes. Ein Autobus fuhr mit einem Pferdewagen zusammen, prallte ab, glitt über die Vorstele und den Bürgersteig und fuhr in ein Schaufenster hinein. Den Schaufenster sowie ein Teil der Auslagen des Ladens gingen in Trümmer. Durch den heftigen Anprall zerplatzten die Scheiben des Autobus. Vier Insassen erlitten dabei schwere Verletzungen.

Newport, 26. Juni. (Spezialabendienst der United Press.) Die Berliner 15 Millionen-Anleihe soll in der nächsten Woche von der Firma Speyer aufkauft werden. Ihr wird dazu bereits die 4 Millionen-Anleihe der Stadt Berlin folgen. Auch über die Abschluß 10 Millionen Anleihe wird verhandelt, doch scheint sie in Bankrott nicht, daß sie aufkauft wird, bevor nicht die Abschluß der Schuld an Amerika funktiert ist.

Newport, 26. Juni. (Spezialabendienst der United Press.) Aus Oslo wird gemeldet, daß die Nationalversammlung die nationale Ehrentage für Mundsen von 6 auf 12.000 Kronen jährlich erhöhte.

Moskau, 26. Juni. (Woff.) Schon jetzt wird ernstlich über die Angelegenheit Wolstki und Rindermann, die auf Vertreibung vorzuziehen, sich dadurch schädigten, denn ihre Unkenntnis der russischen prozessualen Gegebenheiten macht sich sehr föhrend geltend, trotz Sicherung des Vorliegenden, ihnen von Fall zu Fall Aufklärung zu kommen zu lassen.

Zeltungsrechte im besetzten Gebiet. Die Rheinlandkommission hat den ständigen Ausschuss der Wochenchrift „Fibericus“ aus dem besetzten Gebiet angeordnet. Ferner wurden verboten für einen Monat ab 1. Juli der „Kadadaradisch“ und für 15 Tage ab 15. Juli die „Ludwigsbafener Arbeiterzeitung“. Letztere wegen eines Artikels mit der Ueberschrift „1914 feht wieder“.

Die bulgarische Sobranje befreite sämtliche Journalisten von der Einkommensteuer. Die Begeisterung in Journalistenkreisen ist begrifflicherweise groß.

Schließung der serbisch-bulgarischen Grenze. Wegen der Wahrung zweier Serben in Bulgarien hat die bulgarische Regierung die Grenze für alle bulgarische Staatsangehörigen gesperrt.

Der Eigentum einer Frau ist auf eine ganz wunderliche Art befristet. Der Graben ist hinter dem Wall, und hat man die steilsten Einmündungen erschleigen und glaubt, jetzt wäre alles gesehen, entdeckt man erst, daß das Schwerste noch zu tun sei. Börne.

Fehrbellin

(Zum 250. Gedenktage am 28. Juni.)

Von Ernst Edgar Reimoldes (Gelle)

Das war damals eine schlimme Zeit für das kleine Brandenburg und seinen Fürsten Friedrich Wilhelm: des Reiches Westmark, das schöne Pfalz nach heftiger Verteidigung an Frankreich verloren gegangen; der hoffnungsvolle Kurprinz Karl Emil Wählig in Strasbourg vom Fieber dahingerafft, und die West Brandenburg auf Betreiben Ludwig XIV. von seinen Bundesgenossen, den Schweden unter Feldmarschall Graf Wrangel, im Dezember 1674, mitten im Frieden trotz aller Proteste des Statthalters, Fürsten von Anhalt-Desau, besetzt worden. Friedrich Wilhelm befand sich gerade mit seinem Heer in Franken, wohin er den verblühten Oesterreichern gegen die Franzosen zur Hilfe geeilt war, als er die Nachricht vom schändlichen Einbruch der Schweden in sein Land und von ihren Greuelthaten erhielt, die ein würdiges Gegenbild zu den Nordbrenneren Frankreichs in der Pfalz bildeten. Im Augenblick waren ihm die Hände gebunden, weil er zunächst seine durch den vorjährigen Feldzug arg geschwächten Truppen wieder kampffähig machen mußte. Zunächst versuchten die bedrängten brandenburgischen Bauern sich ihrer Peiniger noch Kräfte zu erwehren und mancher Schwur mußte ins Gras beißen. Aber schon nach die Stunde der Befreiung. Am 5. Juni 1675 brach der Kurfürst mit 8500 Mann Fußvolk und 6500 Reitern von Franken auf und erreichte am 21. Juni Magdeburg, dessen Tore er zwei Tage lang sperren ließ, damit niemand den ahnungslosen Schweden die Nachricht von seinem Anmarsch hinterbringen konnte. Am 25. Juni erfuhrten die Brandenburger unter Derfflinger das vom Feinde besetzte Rathenow und nahmen u. a. den Oberst Wangelin, einen der größten Menschenhändler, gefangen. Brandenburg wurde ebenfalls wieder in Besitz genommen, dann folgte am 27. Juni Ravensburg und am 28. bei Tagesanbruch erreichte die brandenburgische Vorhut unter dem Prinzen Friedrich von Hesse-Homburg die Schweden in der Nähe von Fehrbellin. Obwohl seine Hauptmacht noch nicht zur Stelle war, beschloß Friedrich Wilhelm den Angriff auf den an Zahl überlegenen Feind. Im Anfang gerieten die Brandenburger durch die Schuld des Prinzen von Homburg, der, von seinem persönlichen Mut verleitet, zu früh loszugeschossen hatte, in arge Verdrängnis; aber das Eingreifen des Kurfürsten führte schließlich die günstige Wendung

herbei. Durch die beim „Feldensiegel“ aufgefahrene brandenburgische Artillerie wurde die rechte Flanke der Schweden heftig beschossen, und nachdem ein von ihnen unternommener Angriff auf den Hügel durch die brandenburgische Reiterei unter Derfflinger glänzend abgeköpft worden war, trat Wrangel den Rückzug an, von der Artillerie ständig beunruhigt. Die schwedischen Geschütze erwiderten das Feuer, und bei dieser Gelegenheit empfing der neben dem Kurfürsten reisende Stallmeister Froben die Todeswunde. Der Gegenstand schon die schwedische Artillerie andauernd nach dem Schimmel Friedrich Wilhelms, was Froben veranlaßte, mit seinem Herrn das Pferd zu tauschen, das er selbst bestieg. Kurz darauf kam er, von einer Schußkugel getroffen, zu Boden und verstarb eine Stunde später. Diese auch in mehreren Gedächtnisbüchern Epische ist historisch unbestritten, daß der Kurfürst bei Fehrbellin keinen Schimmel ritt. Während die Schweden 4000 tote auf dem Schloßberge zurückließen, verloren die Brandenburger im Kampf und bei der Befreiung nur etwa 500 Mann. Der Tag von Fehrbellin, an dem das kleine Brandenburg eine der ersten kriegerischen Europas vernichtend schlug, begründete den Kriegesruhm des brandenburgisch-preussischen Heeres, das plötzlich an die erste Stelle neben Oesterreich rückte. In der Folgezeit beschloß der Kurfürst die völlige Vertreibung der Schweden aus Pommern, wo sie rechtswändig ihre Grenzen überschritten hatten; er nahm ihnen Steirn, Stralsund und Greifswald ab, jedoch sich Ende 1678 die ganze Provinz in seiner Gewalt befand. Dieser ging als 1679, im Frieden von St. Germain, infolge der Einmischung Frankreichs und der Treulosigkeit Kaiser Leopolds I., des „Verblühten“ Friedrich Wilhelms, für Brandenburg und damit für die deutsche Kultur auf lange Zeit verloren. Damals soll der Kurfürst den berühmten Ausspruch getan haben: „Exoriar! aliquid nostris ex ossibus ultor.“ Wöge einst ein Röder aus meiner Wiebe erstehen! Was Friedrich Wilhelm begonnen hatte, wurde von seinem Urenkel, Friedrich dem Großen, ruhmvoll fortgesetzt und 1870 unter Wilhelm I. vollendet.

Ausflug nach Potsdam

Von Oscar Vie

Immer wieder ist es schön und immer wieder ist es neu. Es gibt keinen Schloßpark in der Welt, der Potsdam zu vergleichen wäre. Man glaubt es zu kennen und findet immer wieder Ueberraschungen in der malerischen Stadt, an den holländischen Kanälen, in den roten Gassen, oder draußen, wo die Willen italienisch werden. Welche Pracht der Bäume in den unendlichen Gärten, welcher Blumenreichtum an verblühten Stellen, wo uralt Eichen in galanten Lauben zur Rücksichtlichkeit einladen, und die Schwäne

danoben auf dem Wasser ihre Kreise ziehen, das die Römischen Bäder durchfließen hat.

Nur eines fällt auf. Die Anlage von Potsdam ist zum großen Teil so nacheinander vorgenommen worden, daß eine Beziehung der Bauten zu einander nicht recht stattfindet. Es gibt keinen rechten Eingang in den Park, der von einem Tor oder einer Straße aus die Herrlichkeit perspektivisch eröffnet. Die Hügelreihe an der nördlichen Seite bedingt den Bau von Sanssouci und von der Orangerie in der Art, daß sie fast vom Hauptweg liegen und erst im Momente ihrer Brechweite perspektivisch erreichen. Der Terrassenaufgang zur Orangerie konnte eher gehen, weil sie doch genug ist. Sanssouci selbst aber wirkt unbedingt von unten gesehen zu gedrückt, weil der schöne Bau durch seine niedrigen Nähe die Perspektive des Aufstieges nicht erreicht. Die Wänsache führt andererseits zum Neuen Palais, das sich erst entwickelt, wenn man davorsteht, weil es niedrig liegt und durch die Bäume verdeckt sein muß. Bei der Friedensstille könnte man diese Beobachtung machen. Alles das wirkt erst im Momente der Nähe. Und damit stimmen die Beobachtungen auf den Hintergründen der Schloßer. Die Gloriette und die Communis beim Neuen Palais versteht man erst, wenn man an der Stelle sich befindet. Potsdam ist also ein koordiniertes System von Schönheiten. Vielleicht aus diesem Grunde hat man in neuerer Zeit verschiedene feilliche Durchgänge zum Hauptweg geschaffen, die, wenn auch nicht ein System, so doch eine Vielzahl von Perspektiven gestatten, auf Sanssouci, auf die Wänsache, auf die Kammer und auf die Orangerie. Die erst vom Kaiser hergestellte Verbindung der Orangerie mit dem Belvedere ist auch so ein Ueberraschung, der sich wenigstens landschaftlich löst. Im Weltlich-lebenswertesten sind die Pfingstberge, die überhaupt in keine Beziehung zu der Umgebung gebracht wurden und nur an Romantisch gewonnen, was sie an Perspektive verloren.

Was Kultur der Fürsten bedeutet, fällt einem hier aufs Herz. Zufällige Kulturen werden anders sein, vielleicht große eichliche oder soziale Werte, aber sie werden nicht so sichtbar in die Wänsche springen. Was unsere Republik bisher getan hat, war nur eine gewisse Reinigung von den Verderben und Unzulänglichkeiten der Kaiserzeit. Potsdam ist Vergangenheit geworden, Traum und Uebersicht. Man hat vor allem den St. Friedrichs des Großen überall dort zu restaurieren versucht, wo sich gescheitert ist. Man hat Sanssouci von allen späteren Statuen u. Wandgemälden befreit und hat Räume nach zeitgenössischer Schilderung wieder hergestellt. Man hat die alte Kammer links von Sanssouci als gute Probe des friederichs-nischen Rokoko geöffnet. Man hat vor allem das alte Schloss Friedrichsruh, später Neues Palais genannt, in dem Wilhelm der Zweite gemohnt, möglichst in den alten Zustand zurückgebracht. Obwohl es Friedrich dem Großen ein schönes Vermögen kostete, darf man doch annehmen, daß dieser Bau fast nach dem Stierjahrigen

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Der handelspolitische Schwebestand — Das Problem neuer Auslandskredite — Die Wirtschaftsfrage

Die Befundung der deutschen Wirtschaft wird — abgesehen von der zerrüttenden Wirkung der Kapitalknappheit und der hohen Steuern und Lasten — immer von neuem durch den unerträglichen handelspolitischen Schwebestand sabotiert, indem sich Deutschland seit Jahren befindet. Augenblicklich macht sich dieser Schwebestand, der die kaufmännische Kalkulation erschwert, ganz besonders bemerkbar. Polen rüstet trotz des deutschen Vorschlags eines provisorischen Abkommens zum Zollkrieg, es hat bereits die Einfuhr einer Anzahl deutscher Waren nach Polen verboten, obwohl bei einem Zollkrieg Polen zweifellos die schwersten Rückschläge erhalten würde. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind ebenfalls noch zu keinem Abschluß gekommen, obwohl das luxemburger Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Eisenindustrie die schwierigsten Fragen einer Klärung entgegengeführt hat. Das gemeinsame aller handelspolitischen Verhandlungen, an denen Deutschland beteiligt ist, besteht darin, daß man sich nicht scheut, Deutschland, das ungeheure Reparationslasten durch Steigerung seines Exportes aufbringen soll, mit

Schwierigkeiten in der Beschaffung von Ustimogeld veranlaßt schwächere Elemente zu Positionslösungen, auch kam wieder Ware aus Schwach gewordenen Lombards heraus. Eine starke Vermittlung riefen die Schwierigkeiten bei dem Eisenwerk L. Regeer jun. u. Co. hervor. Als dann das luxemburger Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Stahlindustrie bekannt wurde, und als gleichzeitig gerüchelt wurde, daß es der Rhönig u. G. gelungen sei, einen größeren amerikanischen Kredit zu erlangen, besserte sich die Stimmung. Man wies darauf hin, daß dieser amerikanische Kredit eine finanzielle Entlastung des Rhönig in einem Umfange bewirken werde, der eine Dividendenausschüttung (man sprach bereits von 6—8 pCt. Dividende) ermöglichen werde. Die durch Hoffnungen dieser Art hervorgerufene Befestigung wurde sehr schnell durch einen scharfen

Rückschlag am Kriegsanleihermarkt

wieder unterbrochen. Die scharfen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten gegen eine Erhöhung der Aufwertung wirkten überaus verstimmend, zumal gleichzeitig neue Abbaumaßnahmen bei Krupp bekannt wurden. Der Kriegsanleihermarkt trat wieder stark in den Vordergrund und beeinflusste die Stimmung auch an den übrigen Märkten. Obwohl das Gros der Börse nach wie vor damit rechnet, daß in der Aufwertungsfrage noch immer nicht das letzte Wort gesprochen worden ist, kam doch in Kriegsanleihe recht viel Material heraus, weil der neue Kompromiß des Aufwertungs-ausschusses verstimmt. Noch scharfer wurden von dieser Entschädigung die Vorkriegsanleiher berührt, die in der Vorwoche auf Gerüchte von einer Erhöhung der Aufwertung in den Bundesstaaten in größerem Umfange aus dem Markte genommen worden waren. In diesen Papieren bemerkte man jetzt auch Verkäufe des Auslandes, wobei daran zu erinnern ist, daß gerade diese Papiere während der Inflationszeit stark vom Ausland gekauft worden waren.

Der Beschluß des französischen Ministerrates über die Räumung der Ruhr und die Regelung der Verpflichtungen des Sineskongresses unter Heranziehung der Lombardgelder der Seehandlung bewirkten dann wieder eine Befestigung, zumal der Ustimogeld jetzt als erledigt gelten konnte. Die Baifpartei ging mit Rückkäufen vor, auch wurden vielfach Zwangsbedeckungen vorgenommen. Sobald endlich die Deckungskäufe erledigt waren, stauten Interesse und Kurse immer bald wieder ab. Andererseits muß hervorgehoben werden, daß an den Börsen mit fester Tendenz sofort ein erheblicher Materialmangel in Erscheinung trat. Zur Zurückhaltung der Börse trugen sehr viel die innerpolitischen Sorgen, der Kampf um die Zoll- und Steuerfragen bei. Dagegen findet die außenpolitische Lage jetzt eine ruhigere Beurteilung. In den Kreisen der Großbanken hält man die Kurse für reichlich unterwertet und glaubt im Falle einer weiteren außenpolitischen Beruhigung an eine langsame Konsolidierung der Börsenverhältnisse.

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim

Die Gesellschaft vereinigte 1924 582.594 A, wovon 475.765 A Steuern 92.215 A und Abschreibungen 12.806 A erforderten, so daß ein Reingewinn von 1.807 A verbleibt. Die G. A. in der 5. Vorzugsaktionäre mit 80.000 Stimmen und 12 Stammaktionäre mit 42.050 Stimmen vertreten waren, beschloß den Reingewinn vorzutragen.

Stand der Reichsbank vom 27. Juni 1925

Die Entlastung des Status der Reichsbank hat in der dritten Juniwoche weiter angehalten; angesichts des bedürftigen Halbjahreschlusses waren die Kredit- und Zahlungsmittelrückläufe indes geringer als in den beiden Vorwochen. Die gesamte Kapitalanlage der Bank nahm um 38,2 auf 1.574,4 Mill. R.M. ab. Von der Verminderung entfielen 23,1 Mill. auf die Reduktionierung von Wechseln und 3,2 Mill. auf die Ubergabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank, während durch private Kreditnehmer 11,8 Mill. an Krediten zurückgezahlt wurden. Das Darlehen bei der Rentenbank ist demgemäß auf 2,4 Mill. R.M. zurückgegangen, die Summe der Reduktion. Wechsel erhöhte sich auf 611,2 Mill. R.M. In Banknoten gelangten 124,4 Mill. an Rentenbanknoten, 18,6 Mill. R.M. in die Kassen der Reichsbank zurück. Der Umlauf an Reichsbanknoten ermäßigte sich dadurch auf 2.238,6 Mill. R.M., der Umlauf an Rentenbanknoten auf 1.330,5 Mill. R.M.; die Bestände der Bank an Rentenbanknoten nahmen auf 533,9 Mill. R.M. zu. Die fremden Gelder der Bank wuchsen um 84,9 auf 802,2 Mill. R.M. Der Goldbestand wurde von neuem um 21,4 auf 1.061,6 Mill. R.M. vermindert. Die zur Golddeckung herangezogenen Devisen wurden entsprechend um 7,1 auf 353,9 Mill. R.M. vermindert. Die Rotenddeckung durch Gold allein verbesserte sich dabei von 44 auf 47,4 pCt., die Deckung durch Gold und Devisendeckung von 55,7 auf 63,2 pCt. Der Scheidemünzenvorrat stieg um 2,2 auf 72,1 Mill. R.M.

zu umgeben. Auf dem internationalen Handelskammerkongreß in Brüssel ist offen ausgesprochen worden, daß die Reparationen die Weltwirtschaft zerrütten, weil die deutschen Reparations-Warenlieferungen die Industrien der Empfängerstaaten schädigen. Ein früheres Mitglied des Dameskomitees hat in Brüssel auch darauf hingewiesen, daß die Abwehrmaßnahmen gegen die deutschen Waren die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für Reparationszahlungen unterbinden. Es ist möglich, daß diese scharfe Kritik am Reparationsplan die Staatsmänner der Entente zum Einlenken veranlaßt. Amerika hat seiner Enttäuschung über die Auswirkung des Dawesplanes, seiner Enttäuschung über das Anhalten der politischen Spannung in Europa durch umfangreiche Abgaben in europäischen Devisen Ausdruck gegeben. Den nobellegenden Weg, durch seinen großen finanziellen Einfluß eine Rüdierung der Reparationen zu erzwingen, und damit den Wiederaufbau Deutschlands und Europas zu ermöglichen, beschreitet Amerika leider nicht. Die Enttäuschung der Vereinigten Staaten über die Zustände in Europa ist zweifellos auch der Hauptgrund, für die Einschränkung der amerikanischen

Kreditgewährung an Deutschland

Vielleicht wird die Räumung des Ruhrgebietes durch Frankreich, falls sie tatsächlich wird, und der Abschluß eines deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens dieses amerikanische Mißtrauen gegen Europa beseitigen. Von einer völligen Einstellung der amerikanischen Auslandskredite kann übrigens nicht die Rede sein. Es steht zu hoffen, daß die erhebliche Entspannung auf dem amerikanischen Geldmarkt die amerikanische Bereitschaft zum Abschluß neuer langfristiger Kredite erhöhen wird. Die klare Stimme hat gezeigt, daß Deutschland für den Wiederaufbau langfristiger Kredite bedarf. Die frühe kurzfristige Kredite bedeutet geradezu eine Gefahr. Ihre Zurückzahlung gefährdet sehr häufig nicht nur das betreffende Unternehmen, sie zehrt auch an den Devisenreserven der Reichsbank, die die Stabilität unserer Währung garantieren. Die starke Zunahme des Notenumlaufes der Reichsbank ist zum Teil sicherlich auf die Rückzahlung langfristiger Auslandskredite zurückzuführen. Nach einer amerikanischen Statistik hat Deutschland bisher von Amerika 500 Millionen Dollar Kredite und Anleihen erhalten. Davon entfallen 110 Millionen auf die Dawes-Anleihe, 260 Millionen auf Remontekredite und Finanzwechsel, der Rest auf mehr oder weniger langfristige Kredite. Der Gesamtanleihebetrag für Privat-kreditnehmer wird nur mit 70 Millionen Dollar angegeben. Eine Erschwerung weiterer amerikanischer Kreditabschlüsse bedeutet die Abschwächung der Weltkonjunktur und der amerikanischen Konjunktur. Trotzdem bestehen Anzeichen dafür, daß in absehbarer Zeit neue langfristige amerikanische Kredite der deutschen Industrie zufließen werden. Sie werden das zusammengehaltene oder festgelegte Betriebskapital der deutschen Industrie vergrößern und damit Anregungen mancher Art auf die Gesamtwirtschaft ausüben. Diese Kredite werden freilich nur dann getilgt werden können, wenn eine vernünftige Produktionspolitik die deutsche Industrie wieder zur Rentabilität zurückführt.

Die Börsenwoche

Die letzte Börsenwoche stellte wieder einen Kampf zwischen Haufe und Baufe dar. Mitunter wechselte die Tendenz an einer Börse mehrfach. Die deutschen Wertpapiermärkte sind eben immer noch überaus nervös, wiewohl die Vertrauenskrise, die die Stimmungsfrage gebracht hatte, überwunden zu sein scheint. Börsentechnische Momente beherrschten die Börse fast völlig. Publikum und Industrie traten zu Geldbeschaffungszwecken im allgemeinen immer wieder als Verkäufer auf, doch handelte es sich dabei in den meisten Fällen um mäßige Beträge. Neue Käuferfrachten wählten sich nicht einfinden, weil die Dividendenlosigkeit bei der Mehrzahl der deutschen Industrieunternehmen, die sich beständig erneuernden Stilllegungen, Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen, das Anlagekapital — das inländische wie das ausländische — abschredet. In den ersten Tagen drückten ferner

Ustimogeld

auf die Stimmung. Geld für Börsenzwecke war zwar reichlich vorhanden, doch verhielten sich die Geldgeber sehr reserviert. Diese

Gratisaktien bei der J. N. Ebert u. Co. u. G. in Augsburg-Pfersee. Das Geschäftsjahr hat laut Bericht an die Kraft des Unternehmens ganz außerordentliche Anforderungen gestellt, die dadurch überwunden werden konnten, daß im Vorjahre der inneren Stärkung besondere Sorgfalt gewidmet worden war. Gerade die Exportindustrie wurde von den Störungen und Schädigungen im Berichtsjahr besonders schwer heimgesucht. Die stärkste Belastung bedeuteten die anhaltenden steuerlichen Anforderungen, die außer jedem Verhältnis zum Betriebsergebnis standen. Um dem Betrieb die notwendigen flüssigen Mittel nicht zu entziehen, wird von der Verwaltung der Vorschlag einer Dividendenverteilung nicht gemacht, obwohl sich eine solche unter Berücksichtigung der Reserven hätte rechtfertigen lassen. Die Verwaltung glaubt die Aktionäre für den Dividendenausfall schuldig halten zu müssen, indem sie die Ausreichung eines Teiles der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Eigenaktien an die Aktionäre beantragt. Es wird vorgeschlagen, auf je 20 Stammaktien bzw. auf je 20 Genussscheine eine Stammaktie zur Verteilung zu bringen. Die große Zahl der Genussscheine habe die Höhe der Zuweisungen wesentlich ungünstig beeinflusst. Für alle mit der Venderung der Aufwertungsangelegenheit möglicherweise verbundenen Weiterungen sei durch Reservierung Vororge getroffen. Die Bilanz weist einen Gewinn von 80.566 R.M. pro 1924 auf das Aktienkapital von 2.235 Mill. einschließlich 15.000 A. Vorzugsaktien aus. Hieron werden zunächst 6 pCt. Dividende = 900 A. aus dem 15.000 Vorzugsaktien ausgeschüttet, 10.000 A. sollen zu Wohlfahrtszwecken verwendet und der Rest von 69.666 A. vorgetragen werden. Das Wert sei im laufenden Jahre 1925 gut beschäftigt, jedoch lasse sich über das Ergebnis 1925 noch nichts endgültiges sagen. In der Bilanz stehen den Debitoren von 580.000 A. Kreditoren von 1,5 Mill. A. gegenüber. Warenvorräte sind mit 903.000 A. bewertet.

Wm. H. Müller u. Co. Konzern. Dieser holländische Handels-, Schiffs- und Eisen- und Bergbau-Konzern, der in drei besondere Gesellschaften eingeteilt ist und der namentlich für deutschen Eigen-großindustrie sehr enge Beziehungen unterhält, berichtet mit Bezug auf die Wm. H. Müller u. Co. Allgemeine Minen u. A. G., daß das vorige Jahr unter den geringen Bezügen der deutschen Hüttenwerte an schwedischen Erzen gelitten hat. Die Nachfrage aus Deutschland habe sich vornehmlich auf die hochphosphorhaltigen Erze aus Nordschweden (Roppland) erstreckt, worunter die mittelschwedischen Gruben der Gesellschaft so stark zu leiden hatten, daß sie größtenteils außer Betrieb gesetzt werden mußten. Eine Dividende wird nicht verteilt. — Die Holding-Gesellschaft des Konzerns, die Comm. Wm. H. Müller u. Co., muß infolge von Solvataverlusten, die sie durch die Vorgänge am Devisenmarkt erlitten hat, 6 Mill. Gulden besonders abschreiben; darüber hinaus wird für den gleichen Zweck die Rücklage II aufgelöst. Die Dividende werden 6 pCt. auf die Vorzugsaktien verteilt. — Die Wm. H. Müller u. Co. A. G. Schepvaart-Milch hat infolge des wenig günstigen Geschäftes im Reedereibetrieb im vorigen Jahre nur einen kleinen Ueberfluß erzielt, der zu Rückstellungen verwendet wird. Das Aktienkapital bleibt dividendenlos.

Roggenrentenbank A. G. in Berlin. Die Lage am Geldmarkt, insbesondere der Geldbedarf der Landwirtschaft, hatte in der letzten Zeit ein stärkeres Angebot in landwirtschaftlichen Pfandbriefen zur Folge gehabt, auf das bereits mehrfach hingewiesen worden ist. Neuerdings ist das Angebot auch in den 5 und 8 pCt. Goldrentenbriefen der Roggenrentenbank so groß geworden, daß die Kurse stärkere Rückgänge erfahren haben. Die Darlehensnehmer der Roggenrentenbank sind zwar verpflichtet, die Rentenbriefe innerhalb des ersten Jahres nach Darlehensempfang nicht zu verkaufen, jedoch haben die Landwirte sich an diese Vereinbarung infolge des Mangels an Betriebskapital vielfach nicht gehalten und ihre Rentenbriefe meist an kleinere Bankfirmen oder Gläubiger zu Spottpreisen abgegeben, so daß diese in der Lage sind, auch zu den niedrigsten Kursen noch mit Gewinn Verkäufe vorzunehmen. — Die Roggenrentenbank hat daher die Gewährung von Darlehen, die auch bei den anderen Realkreditinstituten infolge der Schwierigkeiten beim Pfandbrief-Abfah sehr stark zusammengekrumpft ist, einstweilen eingestellt. Bedauerlich bleibt allerdings, daß die Roggenrentenbank entsprechend dem Beispiel einiger landwirtschaftlicher Kreditinstitute eine Kursregulierung vorzunehmen ansehend nicht beabsichtigt. — Die am 1. Juli fälligen Zinsen auf die Roggenrenten gehen übrigens, wie die Bank mitteilt, glatt ein.

Waren und Märkte

Pfälzer Weinversteigerung. Der Ungsteiner Winzerverein hielt zu Ungstein eine Naturweinversteigerung mit Weinen aus dem Jahrgang 1924 ab. Bei gutem Besuch und lebhaftem Gebot waren die Preise befriedigend und schwanken zwischen 810 und 1510 A. u. a. erzielten pro 1000 Liter Rotwein Riesling 1110 A., Spießberg Riesling 1130 A., Spießberg Riesling 1200 A., Weiberg Riesling 1220 A., Spießberg Riesling 1300 A. und Herrensberg Riesling 1510 A. Die Weingüter Herrenleiten, Lieberich-Wertel und Edward Weegmüller, sämtlich in Haardt versteigerten 1921er, 22er, 23er und 24er Weisweine. Bei gutem Besuch war das Geschäft lebhaft, die Preise gut, zum Teil sehr gut. Bei den 1924er Weisweinen schwankten die Angebote zwischen 640 und 1020 A., bei den 1923er Weisweinen zwischen 700 und 1000 A. und bei den 1922er Weisweinen zwischen 510 und 810 A. Bei den 1921er Weisweinen wurde für 1921er Haardter Gemücker Riesling 1210 A. und für Haardter Leiten-Riesling 1220 A. geboten, die Ausgebote aber wieder zurückgezogen. Für 1921er Pfälzerweine zahlte man 2,10 bis 3,10 A. pro Hektoliter.



Haselnüsse im Pudding

sind etwas Neuartiges. Der herzliche Geschmack der unter der Südsonne gereiften Haselnüsse gibt dieser bisher einzigartig dastehenden Puddingart einen eigenen Reiz. Jeder Puddingfreund und Feinschmecker schwört auf diesen

MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

LUHNS SALMIAK-SEIFE für alle Stoffe, Seit über 30 Jahren weiß oder farbig bewährt

Marken-Fahrrad „Fasan“
In Ausführung, unbegrenzte Haltbarkeit
für Herren Mk. 100.—
für Damen Mk. 110.—
L. Kienle, Rheinbäuserstrasse 99 5162

Verkäufe
„Fiot“ 1/2 Tonnet
in tadellosem Zustand, neu bereit,
äußerst preiswert abzugeben.
*7306 Käufers durch Fernruf 5010.

Villa
in Heidelberg
beschlagsnahmefrei, neu erbaut, 7 Zimmer,
Rüche, 2 Badezimmer, reichlich Zubehör, Gar-
tage, großer Rasen- und Biergarten, in be-
vorzugter Lage 6978
sofort zu verkaufen

Obstwein
ist bei der heißen Jahreszeit das bes. gesunde
Erfrischungsgetränk. Ich liefere solchen in nur
1a. Qualität, garantiert naturrein,
das Liter für 35 Pfg.
bei fastweitem Bezug per Liter . . . 32 Pfg.

Komplettes
Schlafzimmer
3 m breit, Eichenholz
böhler, norm. Höhe
Wäbelung 3. Größe
*7185 S. 4. 20.

Wer richtet Kommissionsgeschäft ein!!!
gleich welcher Branche. Laden in guter Lage
Middels mit Telefon vorhanden. Cost auch
Pilsener, sofort. Angebote unter C. L. 66
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7315

Ferdinand Niek, Obstweinkelerei
Obsthandlung in gros und in detail
Telephon 2928. Gartenstr. 41.

ermöglichen den Kauf eines
erstklassigen Pianos oder
Harmomoniums. Frankfurterweg

Pianohaus Lang Karlsruhe Kaiserstraße 167 Günstige Bedingungen

Moritz von Straßwitz' letzte Liebe

Von Hans Martin Essler (Berlin)

Der schicksale Dichter Graf Moritz von Straßwitz ist nicht genug bekannt... Die Geschichte seiner letzten Liebe ist ein interessantes Kapitel in seinem Leben...

Das Ehepaar lebte in folgenden Umständen... Die Ehe war ein glückliches Zusammenleben, bis zu dem tragischen Ende...

Der Mann bin ich, ich war ein junges... Die Geschichte seiner Jugend und ersten Schritte in die Welt...

Ein Malheur! — Es frucht die Noth... Die Auswirkungen von Misserfolgen und die Suche nach Trost...

Seine Etappen der Fremdenbegegnung im Reiche... Die Erfahrungen aus seinen Reisen und die Begegnungen mit fremden Völkern...

Ein Malheur! — Es frucht die Noth... (Repetition of the previous section)

Don den Zehrerengangsvereinen

Zur Zehrerengangsvereine: es soll nicht die ganze Gesellschaft... Die Ziele und Aufgaben dieser Vereine...

Die Zehrerengangsvereine sind... Die verschiedenen Arten dieser Vereine und ihre Mitglieder...

Die Zehrerengangsvereine sind... (Repetition of the previous section)

Don den Zehrerengangsvereinen

Zur Zehrerengangsvereine: es soll nicht die ganze Gesellschaft... (Repetition of the previous section)

Die Zehrerengangsvereine sind... (Repetition of the previous section)

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 28. Juni 1925.

Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Bf. Schanbacher; 10 Predigt, Bf. ... 11.15 Kindergottesdienst, Bf. Dahn; 11.15 Christenlehre, Bf. ...

Freudenheim (untere Rinderschule), Dänischer Tisch 23 (Mannheim) Sonntag 8.15 und Mittwoch 8.30 Bibelstunde; ...

St. Sebastianuskirche. - Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtzeit; 7 hl. Messe; 8 Sinaemse mit Predigt und gemein-

Dr. Thompsons Seifenpulver. Schon die Wäsche, macht sie blendend weiß. Includes logo of a swan and product information.

Statt Karlen. Else Alfenbrandt Robert Skoff Verlobte 27. Juni 1925. Mannheim Pflüchlerstr. 33 Mannheim Thoräckerstr. 10

Amtliche Bekanntmachungen. Mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim und Ausschuss der Stadtverwaltung des Bezirks Mannheim vom 8. Juni 1925 wird hiermit gemäß §§ 87 und 70 der ...

H. Fabrian nach auswärts; unterliegen der freien Vereinbarung. Mannheim, den 20. Juni 1925. Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion Abt. C.

Zwangsvorstellung. Im Wege der Zwangsvorstellung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuch von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Verleigerungsvermerkes auf den Namen des Verleigerers ...

Im Konkurs über das Vermögen der Firma Federn u. Baubekleidungsfabrik von der Brüder & Co. G. m. b. H. Mannheim, Redarauerstraße 215/19 soll die Schlussverteilung ...

Zwangsvorstellung. Mittwoch, den 1. Juli 1925, vormittags 10 Uhr werde ich in Mannheim mit Zulassung ...

SCHROEDER & WESCH G. M. B. H. Zylinder- und Kurbelwellenschleifen, Anfertigen von Edelmetall- und Gußkolben ...

Togal gegen Schmerzen der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopfschmerzen. Togal stillt die Schmerzen und schaltet die ...

Eisenbahn-Kraftwagenverkauf. Am Mittwoch, den 1. Juli 1925, eröffnet die Reichsbahn einen Kraftwagenbetrieb ...

Transmissionsteile nach den Deutschen Industrie-Normen. Original Flender Riemen-Scheiben Stahllwellen Kupplungen etc.

HEINEN'S aromatischer Baldrianwein. Marke „UNISOL“ ges. geschützt das hervorragende Hausmittel zur Linderung von Nervenerregungen.

Zu haben in Apotheken & Drogerien. ANTON HEINEN, PFORZHEIM Abtl.: Medizinische Weine. Ex201 Heirat. Suche für Schwägerin, 35 Jahre, *7293 passenden Lebensgefährten

Das Beshe-Bett ist das beste Bett! (Beste ges. gesch.) Die Beshe-Decke ist die beste Decke! (Beste ges. gesch.)

Messingbetten, beste deutsches Fabrikat. Mk. 120.- 105.- 85.-
Kinderbetten in Holz aus Metall, ganz besonders preiswert.
Metallbetten, weibl. Ia. Patentmatr. Mk. 64.- 59.- 50.- 45.- 33.- 26.-
Rohbaumatratzen Mk. 235.- 160.- bis 140.- Ia. Capocmatratzen 85.-
Wollmatratzen 58.- 48.- 38.- bis 28.- Seegrasmatratzen 35.- bis 22.-



Beshe-Daunendecken in all. Farben, Ia. Qual. Mk. 95.- 88.- 80.-
Beshe-Steppdecken in all. Farben, Mk. 75.- 58.- 48.- 37.- 25.- b. 18.-
Daunen-Deckbetten Mk. 85.- 77.- 60.- 55.-
Deckbetten ... Mk. 43.- 38.- 34.- 29.- 25.-
Kissen in Ia. Halbdaunen M. 18.- 16.- 12.50 b. 10.50

Betten-Spezial-Haus Adolph Buchdahl

Frankfurt a.M. und Mannheim M1,2a.

Eigene Fabrikation.

Franko-Lieferung.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 28. Juni 1925
Vorstellung Nr. 320
78. Vorstellung unserer Miets (Vorrecht E)
B. V. B. 116-165 u. 351-375 u. 201-590 und
1201-1250 u. 1376-1400 u. 2126-2180 u. 2701
bis 2950 u. 3481-3525 u. 4001-4150 u. 16417
bis 16550 u. 17285-17350
P. V. B. 1249-1280 u. 1343-1375 u. 4188-4218
und 6001-6059

Gastspiel Elisabeth Ohms
Staatstheater München
DER ROSENKAVALIER.
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauss
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden
Musikalische Leitung: Richard Lert
Anfang 6 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 28. Juni 1925
Vorstellung Nr. 143
B. V. B. 401-425 u. 591-600 u. 4401-4975 und
17313-17450 u. 17511-17850
P. V. B. 1-31 u. 1438-1468 u. 4001-4031 und
644-4375 u. 4883-4993 u. 4925-4955 u. 6463
bis 6498 118

Unsere kleine Frau.
Schwank in 3 Akten von Avery Hopwood
Für die deutsche Bühne bearbeitet v. B. Pogson
In Szene gesetzt von Ado von Achonbach
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Vereinigte Konzertleitungen
Dienstag, 30. Juni 5 1/2 und 8 Uhr und
Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 Uhr
Kasinosaal, R 1, 1
3 KONZERTE
der Privatvokalisten von 6952
Hans Bruch, Lena Weiler-Bruch
Karten an den Verkaufsstellen der V. K. L.
K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannh. Musik-
haus, P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall,
Schweizerstrasse 16

Öffentl. Vortrag während des Johannis-Festes Christus u. die Weltenschönheit

Montag, den 29. Juni, 8 Uhr abends
im Kasinosaal R 1, 1
v. Dr. Friedrich Doldinger
Lehrer in der Christengemeinschaft
Eintritt 1 Mk. *6050 Freikarten auf Wunsch

Nach gänzlicher Renovierung
eröffne ich heute abend
mein Lokal wieder
wegu hüllt einladet *7269
Anton Körner, Zulfenring 5.

Habe die Praxis in meine Privatwohnung
verlegt. Ea210
Dr. F. C. Heinz
Zahnarzt
zugelassen zu allen Krankenkassen
Jetzt, Stolzestr. 6 Fernruf 3060
am Gabelbergerplatz

Advertisement for United States Lines, featuring an illustration of a ship and text describing the service between Berlin and Mannheim.

Vervielfältigungsarbeiten
Herrn, Gedr., Bekleid., Verbindungs-
leitungen, Besonderearbeiten etc. werden
schnellstens u. zuverlässig auszuführen. Ca210
Vervielfältigungsbüro G. Eszmannski,
Telefon 5825. - P 1, 2.

Vereinigte Konzertleitungen.

Morgen Montag, 29. Juni, abds. 8 Uhr Nibelungensaal Rosengarten
Wiener Philharmoniker
Leitung: Erich Kleiber
Generalmusikdir.
Karten an den bekannten Verkaufsstellen der V. K. L. K. Ferd. Heckel,
O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall Schwet-
zingerstrasse, Ludwigshafen: Pillz, Musikhaus W. Henke, Bismarckstr. 98
V. K. L.

Heute Sonntag, vormittags 11 Uhr
Matinée-Vorstellungen:
Das Werden des Menschen
Populär-wissenschaftliche Film-Abhand-
lung in 5 Abteilungen.
Hergestellt unter der Leitung von
Professor Dr. Friedenthal.
Ein Aufklärungs-Film über das Aller-
nützlichste, das Allernatürlichste und
das Allerbekannteste.
Nachmittags ab 2.30 Uhr
Die weiße Schwester
ALHAMBRA

Freiburger Münster-Geld-Lotterie
Nur 60000 Lose - 1229 Goldgewinne
55000 Mk. Höchst- und Hauptgewinn
30000 Mk.
20000 Mk.
10000 Mk.
Lose zu M. 3.-. Liste und Form
20 Pf. erfordern
alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur
Eberhard Fetzer
Karlruhe, Ostendstr. 6
Postcheckkonto 19776 - Fernsprecher 4661

Wer Geld sparen will
Läßt bevor er in Ferien acht seine Stiefel mit
erhöhtem Qualitätsleder besohlen. Nur
Ia. Handarbeit bei billiger Berechnung. Ist,
wie bekannt das rechte und leistungsfähigste
Geldstück am Platze. Sämtliche abgetragene
farblos. Schuhe werden wie neu wieder aufgefärbt
W. Wild, E 3, 1a.
*7240

D. E. V.
Kommanden Dienstag
Freitag 8 Uhr im Heim
O 1, 10/11 Ca210
Gedenkfeier
1000 Jahre deutscher
Reich. Wir bitten unsere
Mitglieder u. deren An-
gehörige um zahlreiches
Besuch.
Der Vorstand.
Pianos
Kauf u.
inMiete
bei S38
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
In unserer
Geschäftsstelle
ist heute mittig ein
kl. Paketchen
Dreier geblieben, abzu-
holen bis 11 Uhr. Ca298
Vermietungen
Kleines, einfach möbl.
Schlafzimmer
einbettig mit Kochge-
rät, fof. zu vermiet.
an Dame evtl. Ehen.
Anfang u. 8 Uhr Abd.
in d. Geschäftst. d. St.
*7316
Verkäufe.
Schreib-
maschinen
und D. R. M. Motor-
rad billig abzugeben.
Weber, Röhrlstr.
*7301 Wormserstr. 16
Wolfshund
äußerst hochform billig
zu verkaufen. *7351
Kriegel, unter D. A. 81
an die Geschäftsstelle

Stuttgarter Verein
VERSICHERUNGS-AKTIEGESELLSCHAFT
IN STUTT GART
Prämienstand am 1. Juni 1925 27,2 Millionen RM
Zahl der Versicherungen 548000
Stuttgart-Lübeck
LEBENSVERSICHERUNGS-AKTIEGESELLSCHAFT
IN STUTT GART
HAUPTSTADT STUTT GART ZWEIGNIEDERLASSUNG LÜBECK
Prämienstand am 1. Juni 1925 13,9 Millionen RM
Erfolgreiche Versicherungsleistung 263 Millionen RM

Privat-Handelschule
Vinc. Stock
M 4, 10 Fernspr. 1792
gegr. 1899
Am 1. Juli beginnen ge-
schlossen durchgeführte
Handelskurse
für Damen und Herren 6750
Tag- und Abendkurse.
Man verlange Prospekte.

Kleinanleihe, handwerks-
und gewerbetreibende
Ihre gesamte Korrespondenz, Buchhaltung,
sowie Besorgungsgeschäften erledigt Ihnen
sicher und zuverlässig, in schneller Weise
gegen mäßige Vergütung. Abrechnung be-
sonders schnell. Ca210
Korrespondenzbüro G. Eszmannski,
Telefon 5825. - P 1, 2.

Zuschneide-Akademie u. Nähschule
B 1, 8 Weidner-Nitsche B 1, 8
Anfang jeden 1. und 15. ds. Monats *7163
- Abendkurse jederzeit -

Vorteilhaftes Möbel-Angebot
Trotz anhaltender Steigerung der Holz-
preise bin ich durch große Vorräte an
Möbel in der Lage, so lange Vorrat
reicht, zu alten Preisen abzugeben.
Schlafzimmer von 250 bis 1650 M.
Speisezimmer von 395 bis 1300 M.
Herrenzimmer von 495 bis 1500 M.
Küchen von 195 bis 575 M.
Lieferung frei Haus. Zahlungszielverle-
chung. Überzeugen Sie sich durch
zweckmäßige Besichtigung von der Preis-
würdigkeit meiner Qualitätsmöbel. 6556
Möbelhaus Weißberger
S 1, 12 Mannheim S 1, 12

Wo lasse ich meine Wäsche waschen?
Nur in der *7304
Mannheimer
Hauswäscherei
dann sie wird dort am schonendsten behandelt!
Adr. Mannheim-Sandhofen Tel. Sandhofen 73.

Wundermittel
Tintol
und
Wundermittel
Befreit Herr Dr. med. G. in S. hat mit
Obermayer's Perle-Seife
Wundermittel
Bei ungenügender Reinigung der Haut
erzeugt Herr Dr. med. G. in S. die
Wundermittel in der Hautpflege
zu empfehlen. Sie haben in allen
Apotheken, Drogerien und Parfümerien

